

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringelohn monatlich 60 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 36 261.  
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftstages von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalt mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Insetate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 22.

Dresden, Freitag den 28. Januar 1916.

27. Jahrg.

## Beschießung von Reims.

### Ergebnis der Luftgefechte mit Engländern. — Italiens Schmerzen um Albanien. Zur Vorgeschichte der montenegrinischen Friedensverhandlungen.

#### Ein sozialpolitisches Problem.

Millionen blühender Menschenleben sind in dem furchtbaren Völkerringen vernichtet worden, und weitere Millionen werden nach dem Kriege den Keim des Siechtums in sich tragen infolge von Entbehrungen, Anstrengungen oder einer Infektion während des Krieges. Schon aus Gründen der Selbsterhaltung wird daher ein jeder Staat darauf bedacht sein müssen, nach dem Kriege mehr noch als vorher an der Gesunderhaltung des Volkes und für die Verlängerung der Lebensdauer zu wirken. Zweifellos wird aber auch der Geist der Humanität aus diesem schrecklichen Kriege nicht geschwächt, sondern, durch eine natürliche Reaktion, wesentlich gestärkt hervorgehen. Das Menschenleben wird einen höheren Wert erhalten. Die Tuberkulose- und Säuglingsfürsorge, die Fürsorge für die Jugend und das Alter, für Kranke und Schwache, deren Entwicklung vor dem Kriege, zum Teil allerdings nur in schwachen Ansätzen, begonnen wurde, werden eine große Ausbildung erfahren müssen. Aber es eröffnen sich auch immer neue Gebiete für das Fürsorgewesen. Zu diesem gehört auch der Selbstmord, der längst als eine Krankheitserscheinung, und sogar als eine ansteckende, erkannt worden ist, und gegen den kurz vor Ausbruch des Krieges eine Fürsorge in die Wege geleitet wurde. Nun hat sich der Berliner Nervenarzt Dr. Blaczel das Verdienst erworben, in einem hochinteressanten Buche\* die wissenschaftliche Grundlage zu liefern, auf der sich die Selbstmörder-Fürsorge aufbauen habe.

Die Zahl der Selbstmörder ist zwar, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gestorbenen, nicht erschreckend groß. Aber immerhin haben sich im Jahre 1913 im Deutschen Reich 13 564 Menschen das Leben genommen, bei einer Gesamtzahl der Gestorbenen von 1 060 798. Auf 100 000 Einwohner kamen im genannten Jahre 23,2 Selbstmörder. Der wesentlichste Teil dieser Bedauernswerten scheidet im blühenden Lebensalter, bei voller körperlicher Kraft aus dem Leben und zerfällt dadurch auch vielfach das Lebensglück vieler anderer. In den Jahren 1880 bis 1906 fanden jährlich im Durchschnitt 53 Schülerelbstmorde statt, wovon 41 ein Selbstmord von Soldaten war fast alljährlich der Gegenstand von Erörterungen im Reichstage. Und bereits ist auch schon die Anschauung vertreten worden, daß der Krieg auf die Vermittlung eines fast niederdrückenden Einflusses ausübt und dadurch eine Vermehrung der Selbstmorde nach dem Kriege verursachen könne. Jedenfalls aber ist nun die Zeit gekommen, wo auch dieses schon lange erörterte Problem der Selbstmörderbehandlung ernstlich in Angriff genommen werden muß.

Die wirtschaftlichen und allgemeinen sozialen Zustände sind sicher dem Einfluß auf die Selbstmordhäufigkeit. Daß in dem industriell hochentwickeltesten Sachsen auf 100 000 Einwohner 34,1 Selbstmörder im Jahre 1913 kamen, in Hamburg 38,9, in Neuz Jüngere Linie 43,6, in der landwirtschaftlichen preussischen Provinz Westpreußen aber nur 14,4, in Posen sogar nur 11,8, zeigt deutlich genug, daß der Selbstmord auch eine soziale Erscheinung ist. Aber die schlechte wirtschaftliche Lage allein führt nie oder höchst selten zur Selbstmordtätigkeit. Niemand wird behaupten wollen, daß die Bevölkerung in Posen wirtschaftlich besser gestellt sei als die Bevölkerung von Hamburg. Heute steht es vielmehr zweifelhaft fest, daß der Selbstmord in der Regel, von ganz wenigen Fällen abgesehen, in einer augenblicklichen geistigen Störung bewirkt wird, welche durch wirtschaftliche Ereignisse oder einer Notlage ausgelöst werden kann, aber auch vielfach auf andere Ursachen zurückzuführen ist. Bereits vor 100 Jahren kam ein Psychiater, Karl Friedrich Stäublin, bei seinen Forschungen zu dem Ergebnis, daß man den Selbstmord fast immer als ein Symptom der geistigen Krankheit ansehen müsse. Und seit dieser Zeit haben alle wissenschaftlichen Untersuchungen dargetan, daß der Selbstmord zu den Krankheiten zu zählen und dementsprechend zu behandeln ist.

Fest steht aber auch, daß der Selbstmord in den meisten Fällen verhütet werden kann, daß eine gut durchgeführte Selbstmordprophylaxe einen sicheren Erfolg verspricht. Den Anfang mit der „Rettung“ der Selbstmörder hat, unbestimmter um den anfänglichen Spott der Öffentlichkeit und der Presse, die Heilsarmee gemacht, die auch den Stadtverein für innere Mission in Dresden und die Berliner Stadtmision dadurch anregte, mit einer „Selbstmörderfürsorge“ zu beginnen. Da aber die Selbstmörderfürsorge in der Regel geisteskrank sind muß die Selbstmörderfürsorge von erfahrenen Nervenärzten geleitet werden. Dr. Blaczel schlägt vor, eine besondere Behörde zu schaffen — wie sie bereits

(B. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 28. Januar 1916.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In dem Frontabschnitte von Reims wurden Sandgranatengriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgefochten. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um vier Maschinengewehre und zwei Schindermaschinen erhöht.

Vielfache Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer aus Reims.

Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden. Seit unserer Veröffentlichung vom 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraum

seit dem 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen:

Im Luftkampfe	7
Durch Abschuß von der Erde	8
Bermißt	1

Im ganzen 16.

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

Im Luftkampfe	41
Durch Abschuß von der Erde	11
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	11

Im ganzen 63.

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeuge.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits von Bidsy (südlich von Danaburg) sowie zwischen Stoch und Sthr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Sekretariat.

#### Englands Antwort auf Americas Verwahrung.

New York, 27. Januar. Ein Telegramm der Evening-Post aus Washington besagt: England antwortet auf Americas Verwahrung gegen die Beschlagnahme der Fries- und Kastenpost mit der Erklärung, daß es augenblicklich mit den Amerikanern über die Frage verhandelt. Es wurde keine Antwort auf die von Amerika herangezogenen Rechtsgründe gegeben, die vordringlich vorliegt zu haben England beschuldigt wird. Die britische Regierung sagte nur, sie würde die Frage besprechen und eine Antwort rechtzeitig erteilen. Zu gleicher Zeit bekräftigt die Regierung, daß die amerikanischen Postverhältnisse auch den Launen des Senats unterworfen sein wird. Der Zwischenfall hat dazu beigetragen, die hier herrschende Erregung auf die britische Gleichgültigkeit gegenüber den früher anerkannten Regeln des internationalen Rechts zu steigern. Die Associated Press meldet aus Washington, es wurde heute bekanntgegeben, daß ein Einspruch dagegen eingebracht wurde, daß aus neutralen Ländern des Kontinents kommende und nach den Vereinigten Staaten gefohrte, sogar verschlossene Briefe beschlagnahmt wurden. Esra meldet aus Washington, daß der

schwedische Gesandte heute mit Staatssekretär Lanfing über die Frage der Beschlagnahme der Post verhandelt habe.

#### Die englische Thronrede.

London, 28. Januar. Die Parlamentssession ist geschlossen worden. In der Thronrede wird gesagt: 18 Monate lang haben meine Krieger und Armeen zusammen mit den tapferen Verbündeten Englands im Kampfe für die gemeinsame Freiheit und das öffentliche Recht Europas, gegen die unmaßvollen Angriffe des Feindes, sich unterstelt die Entscheidung meines Volkes beheim zu überlassen, unsere Flotte zum schicksalhaften entscheidenden Siege zu führen. Ich danke Ihnen für die willige Freigebigkeit, mit der Sie für die schweren Anforderungen des Krieges Vorzüge getroffen haben, in diesem Kampfe, der uns ausgezogen wurde von jenen, welche die Freiheit und Verträge, die wir teilig halten, leicht nehmen. Wir werden unsere Waffen nicht niederlegen, bis wir der Sache, welche die Zukunft und Zivilisation auf ihrer Seite hat, zum Triumph verholfen haben. Ich verlaße mich voller Vertrauen auf die lokalen vereinigten Anstrengungen aller meiner Untertanen, die mich niemals im Stiche gelassen haben. Ich bete, daß der allmächtige Gott uns seinen Segen gebe.

#### Der Vormarsch in Albanien.

Die italienische Blätternachricht, wonach österreichisch-ungarische Truppen bereits die albanischen Küstenorte San Giovanni di Medua und Alessio (zwischen Skutari und Durazzo gelegen) besetzt hätten, ist amtlich noch nicht bestätigt, hat aber in Italien die Aufregung vermehrt. Im Anschluß an den vorgelegten römischen Ministerrat veröffentlichte, nach dem Corriere dello Sera, die Gazzetta Ufficiale ein wichtiges Dekret des Reichsverwesers, daß dem Kommandanten des italienischen Expeditionskorps in Albanien der Oberbefehl über alle dort befindlichen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser überwiesen wird. Der Oberkommandierende untersteht direkt dem Kriegsminister. Nach weiteren italienischen Meldungen soll diese Grundgebung des Stellvertreters des Königs zeigen, daß der Truf auf Italien nicht umsonst gewesen ist und die Würfel in dem Sinne gefallen sind, daß Italien eine große militärische Anstrengung in Albanien unternimmt. Beabsichtigt sei, einen im Sinne Englands liegenden Vorstoß gegen Saloniki zu unternehmen.

Die Gazzetta di Venezia meldet aus Durazzo vom 19. Januar, infolge des Gefichtes vom Herannahen der Oesterreicher sei ganz Süd-Albanien in Bewegung. In Savaja nehme die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich Berat seien die türkischen Stämme in vollem Aufruhr, sie hätten die Stadt Berat besetzt und eine provisorische Regierung eingerichtet. Alle Serben, deren man habhaft werden konnte, seien niedergemetzelt.

#### Die Reste des serbischen Heeres in Albanien.

Sofia, 27. Januar. Der Versuch der Verbündeten Serbiens, aus den Trümmern des serbischen Heeres, die sich nach Albanien geflüchtet haben, wieder eine kampffähige Truppe zu machen, sind offenbar kläglich gescheitert. Dank der Wachsamkeit der österreichisch-ungarischen Flotte und ihrer Unterseeboote ist es den Italienern weder gelungen, Lebensmittel, Munition und Waffen in genügender Menge nach Albanien zu bringen, noch war es möglich, Serben in größerer Zahl nach Korça zu transportieren, um sie neu ausgeschlachtet wieder nach Albanien oder Saloniki zu schicken. Unglück und allem die Reste des serbischen Heeres, die bei Tirana, Rowaja und im Gebiet von Elbasan haben, insgesamt etwa 15 000 Mann, dessen zur Zeit Serbische und etwa 30 000 Mann. Der Rest steht noch wie der eine hilflose, hungernde, hoffnungslos drohende, unglückliche Masse

\* Selbstmörderwacht und Selbstmörderbehütung. Verlag von Georg Thieme, Leipzig 1916.